

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Unterhaltendes.

Kindlich. Eine Familie ist im Begriff, zu Mittag zu speisen, als die Nachricht von dem Tode einer Tante eintrifft. Blöthlich fragt der kleine Emil, indem er klistern auf die wohlgefüllten Schüsseln hinblickt: „Papa, müssen wir jetzt gleich weinen, oder wollen wir warten, bis wir gegessen haben?“

Poesie und Prosa. Sie (singt): „Wenn ich ein Böglein wär' . . .“ — Er: „Was täte das nützen? Den Schnabel könntest ja doch nicht halten!“

Praktisch. Sie: „So ein Schlüsselbund ist doch riesig praktisch, besonders für eine große Haushaltung.“ — Er: „Freilich, man kann dann alle Schlüssel auf einmal — verlieren.“

Stark verlockend. Der kleine Hans: „Nicht wahr, Mama, wenn ich groß bin, trage ich einen Stehfragen, und dann brauche ich mir auch den Hals nicht mehr waschen zu lassen.“

Mißverständnis. Zum kranken Großbauern wird der Arzt gerufen. Er verschreibt mehrere Medikamente und ordnet auch an, man solle am Abend zur Reinigung der Luft heißen Essig auf die Platte gießen. Als sich der Arzt am nächsten Tage nach dem Befinden des Kranken erkundigt, erhält er von der Bäuerin die Antwort: „Woll, woll, die Tranklin hat er scho gnomma, aber wie i ihm den heißen Essig auf sei Platt'n gohn hab, da hat er laut aufgeschrien.“

Unter Lehrjungen. Erster Lehrjunge: „Schwärmst deine Meesterin ooch for Kunst?“ — Zweiter: „Nee, nur die Kunstbutter is die einzige Kunst, for die sie schwärmst.“

Auch gut. Onkel: „Na, Karlchen, wie geht's in der Schule. Bekommst du auch manchmal Prügel?“ — Karlchen: „Das weiß ich nicht, Onkel!“ — Onkel: „Das weißt du nicht? Na, hör' mal . . .“ — Karlchen: „Nun ja, ich bekümmere mich niemals um das, was hinter meinem Rücken vorgeht!“

Angelegen. Ochsenwirt (zum Nachtwächter, der Feuer meldet): „Dös is a Gemeinheit, a elendige! Grad' is die Feuerwehr amal vollzählig hier, grad' singen s' dös neue Marschlied vom Herrn Lehrer, grad' is frisch angesteckt, da brennt's beim Leichwastl, und grad' dem versicherten Lumpen könn' mer net die Lieb' antun, daß mer'n abbrennen lassen . . .“

Rechtsbelehrung. Sträfling: „Sie, Herr Gefängniswärter, hier in meinem Lokal find Wanzen und det is nach't Bürgerliche Jesebuch eesenlich een Kündigungsgund!“

Herausgewickelt. Richter: „Sie haben also, nachdem Sie, mit diesem Knüppel unter dem Arm, die Dame hier um ein Almosen angegangen hatten, dieselbe dadurch bedroht, daß Sie sagten: Sie müssen sterben!“ — Angeklagter: „Ganz richtig — allein ich habe nich jesagt, wann sie

sterben muß, und sterben muß det Frauenzimmer ja doch ooch 'mal!“

Am Nordpol. Heimgekehrter Forscher (erzählend): „Die Kälte am Nordpol war so groß, daß wir uns hüten mußten, unsere Hunde einmal zu streicheln.“ — Zuhörer: „Und warum?“ — Forscher: „Ja, sehen Sie, ihre Schwänze waren so steif gefroren, und wenn sie damit wedelten, brachen sie ab.“

Der lebhafteste Traum. „Was suchst du denn?“ ruft die Frau ihrem Manne zu, der mitten in



Quett.

(Nach dem Gemälde von Gayer.)

der Nacht aufsteht und im Nebenzimmer umhertappte. — Der Mann fragte verlegen: „Wo hast du denn die Schnapsflasche hingestellt?“

— Die Frau: „Was fällt dir ein? Jetzt mitten in der Nacht wirst du doch keinen Schnaps trinken?“ — Mann: „Doch, doch, meine Liebe, es hat mir geträumt, ich hätte so fettes Schweinefleisch gegessen, und, das weißt du, darauf muß ich allemal einen Schnaps trinken.“

Darum. Richter (zum Einbrecher): „Hören Sie nie die Stimme des Gewissens?“ — Einbrecher: „Herr Richter, ich bin schwerhörig!“

Abhilfe. Bürgermeister: „Eine dumme Geschichte! Da lehnt der Fremde sich ans Brücken-